ÖSTERREICHISCHE

BOTANISCHE ZEITSCHRIFT.

Herausgegeben und redigirt von Dr. Richard R. v. Wettstein,
Professor an der k. k. deutschen Universität in Prag.

Verlag von Carl Gerold's Sohn in Wien.

XLVII. Jahrgang, N°. 12. Wien, December 1897.

Synopsis generis Harrisonia.

Von Carl Müller (Halle a. S.).

(Schluss.[1])

Species mihi adhuc incognitae.

1. *Hedwigia* (*Rhacocarpus*) *orbiculata* Mitt. M. A. A. p. 407: „Folia in ramorum apicibus cuspidato-imbricata, ramea imbricata erecta orbiculata, apice in pilum flexuosum nitidum producta, basi contracta, angulis decurrentibus, cellulis subquadratis ventricoso-impressis, marginibus superioribus minute remote serrulatis, basi tantum reflexis, cellulis in folii medio ellipticis, parietibus superficieque tota minutissime punctulatis obscuris, seriebus circiter tribus marginalibus levibus nitentibus. Flos masculus gemmiformis in ramorum brevium apicibus; antheridia sub 20, paraphysibus aequilongis.

Habitatio Andes Chilenses in Cordillera ad San Gavan: Lechler Coll. No. 2252, etiam inter No. 3111 et 3114.

Rami 4-unciales. Folia pallida straminea. Habitu *H. Humboldtii*, sed paululum gracilior."

2. *Hedwigia* (*Rhacocarpus*) *decalvata* Mitt. M. A. A. p. 408: „Folia in ramorum apicibus cuspidato-imbricata, ramea patentia oblongo-panduraeformia, apice acuta, basi auriculis dilatatis ventricoso — impressis, cellulis grossis obscuris moniliformibus fuscis, marginibus vix recurvis, supra basin subserrulatis superne integerrimis incurvis, cellulis elongatis parietibusque ubique minutissime punctatis, marginalibus seriebus circiter 4 levibus infuscatis nitentibus; perichaetialia longiora arcte convolutacea fusca; theca in pedunculo elongato globosa plicata, operculo curvirostro.

Habitatio. Brasilia.

Rami triunciales decrescenti-pinnati Pedunculus $1^1/_2$-uncialis.

H. Humboldtii habitu, statura coloreque similis, sed foliis epiliferis apicibus integerrimis et marginibus vix recurvis species satis diversa videtur."

[1]) Vgl. Nr. 11, S. 387.

Nach vorstehender Classification Mitten's erkennt man sogleich die Unsicherheit, welche bisher noch über die systematische Stellung der *Harrisoniae* herrscht, indem selbiger sie mit *Hedwigia* und *Braunia* zu einer und derselben Familie brachte. Davon kann keine Rede sein; im Gegentheile bilden die *Harrisonien* eine kleine so scharf in sich selbst abgegrenzte Moosgruppe, wie wir sie nur selten antreffen. Sie verdanken das nicht nur der grossen Uebereinstimmung in ihrem äusseren Baue, sondern ganz besonders dem Blattnetze. In der That stehen die *cellulae alares*, wie wir sie hier finden, einzig in der Mooswelt da, indem sie ein bauchig ausgehöhltes Oehrchen, oft vom tiefsten Purpur oder Pomeranzengelb gefärbt, bilden, das sich aus einer Gruppe von grossen parenchymatischen, lockeren oder verwachsenen Zellen zusammensetzt. Dieses Oehrchen, welches, zu beiden Seiten des Blattgrundes stehend, von verschiedener Grösse zu sein pflegt, verbindet sich mit dem zurückgerollten Rande des Blattgrundes und läuft dann nicht selten in einen limbus aus, der das Blatt umsäumt. Das Gewebe der Blattspreite selbst steht bei den meisten Arten ebenfalls einzig da, indem die schmalen Zellen höchst zart crenelirte Wände besitzen, die dem Blattnetze ein originelles Aussehen verleihen. Beide Merkmale verbinden sich so fest zu einem Ganzen, dass man eine *Harrisonie* schon aus einem einzigen Bruchstücke leicht zu erkennen vermag. Wir haben es folglich mit einer sehr charakteristischen kleinen Familie zu thun, welche nur die der *Harrisoniaceae* heissen kann.

Es gibt nur noch eine einzige Moosgattung, welche sich mit dieser Familie ohne alle Widerrede verbündet: die *Wardia hygrometrica* Harv. des Caplandes, ein wirkliches Wassermoos. Prof. A. Rehmann sammelte es steril in den Gewässern des Tafelberges, während es Brentel vor dem Jahre 1862 an feuchten Felsen bei Gnadenthal und auf dem Paviansklof mit reichlichen Früchten fand. Dieses nicht weniger seltsame Moos bildet gleichsam die *Thamnium*-Form der *Harrisoniaceen* und zeigt sich diesem ganz besonders nahe verwandt im jüngsten Zustande, in welchem seine Aestchen in eine recht derbe Stachelspitze auslaufen. Auch die Blattform weicht nicht besonders stark ab, nur dass die Blattflügelzellen (*cellulae alares*) eine kleinere rundliche Gruppe ohne bauchige Aushöhlung bilden und ein höchst zartes, blasses, durchsichtiges Gewebe darstellen und die Blattzellen nicht crenelirt sind. Die Blätter würden das Moos in die Gruppe der *Harrisoniae foliis cuspidatis integris* stellen, während die sehr kurz gestielte, nacktmündige, kleine Frucht in ihrer ovalen Gestalt gänzlich von der Bartramiaartigen Frucht der *Harrisonien* abweicht.

Es ist seltsam genug, dass sich die zweite Gattung der *Harrisoniaceen* in einer Region findet, welche, wie es scheint, reich an Arten dieser Familie ist. Ich möchte darin wohl einen Schöpfungszusammenhang erblicken; denn auch die geographische Verbreitung der *Harrisoniaceen* deutet darauf hin, indem selbige

besonders da auftreten, wo der australische Typus der Mooswelt vorkommt. In dieser Beziehung hängen überhaupt die *Harrisoniaceen* innig zusammen mit der folgenden Gattung *Triquetrella*, von welcher das Gleiche gesagt werden kann, indem ihre Arten so ziemlich dieselben Regionen bewohnen, wie die *Harrisonien*.

Nach dem Vorstehenden ergibt sich das Bild der Familie und ihrer Gattungen, wie folgt:

Conspectus Harrisoniacearum.

Harrisoniaceae: Musci cladocarpici: folia cellulis alaribus parenchymaticis laxis vel incrassatis in tribum propriam dispositis basi utrinque ornata, e cellulis lineari angustis prosenchymaticis dense areolata cymbiformi-oblonga acuminata vell cuspidata vel pilifera; fructus in ramulo proprio terminalis gymnostoma.

Harrisonia Spreng. Hpe. Cellulae alares in auriculam ventricosam marginis revoluti plus minusve magnam purpuream vel aurantiacam dispositae; areolatio folii e cellulis crenulatis vel rarius glabris reticulata; fructus ampullacea, calyptra dimidiata.

Wardia Harv. Cellulae alares in tribum rotundam dispositae tenerae pellucidae; areolatio follii e cellulis levibus reticulata; fructus ovalis parva.

Rhacocarpus. In „Engler's Botanischen Jahrbüchern" 1897, S. 253, finden wir, dass unser verehrter Freund Brotherus, als alter, pietätsvoller Schüler Lindberg's, wiederum Lindberg's Namen hervorholt, um den ehrwürdigen Namen *Harrisonia* zu beseitigen. Allen Respect vor exacten Gattungsnamen, aber eine Sache kann auch zu weit getrieben werden, wie das leider bei Lindberg nur zu sehr der Fall war. Ich will hier nicht die satyrische Kritik von P. G. Lorentz wiederholen, aber sie war berechtigt. Im vorliegenden Falle liegt aber die Sache folgendermassen. In seinem Systema Vegetabilium gebrauchte Curt Sprengel den Namen *Harrisonia* zuerst für vier verschiedene Moose: für *Cinclidotus aquaticus*, *Braunia secunda*, *Anoectangium Hornschuchianum* und *Harrisonia Humboldtii*. Nach den neueren Anschauungen war folglich der Name *Harrisonia*, dem Sprengel übrigens die Autorität von *Adanson* gab, ein Sammelsurium für vier verschiedene Gattungen. Dieses wusste auch Freund Hampe sehr wohl, aber als ebenfalls pietätsvoller Freund von Sprengel behielt er nun den Namen *Harrisonia* nur für das Hooker'sche *Anoectangium Humboldtii* bei, für welches ja in der That auch der Name allein übrig blieb. Es erfordert folglich die Pietät, für einen so verdienten Bryologen, wie Hampe es war, der den Namen aus einem Wirrwarr rettete, den Namen *Harrisonia* nicht nur beizubehalten, sondern nun *Harrisonia* Hpe. zu schreiben, wogegen *Harrisonia Humboldtii* Spr. heissen muss, da Sprengel ihn so als der Erste schrieb. In Folge dessen ist und bleibt der Name *Rhacocarpus* völlig über-

flüssig und ungerecht. Was aber die von Brotherus ebenfalls *Rhacocarpus Humboldtii* geschriebene Art betrifft, so stammt dieselbe aus dem Seccugebiete des inneren Afrika, wo sie steril bei 3000 m auf dem Ru-Nssóro gesammelt wurde. Es ist nicht anzunehmen, dass selbige mit der Art des Andengebietes zusammenfällt. Aus diesem Grunde erwähne ich sie als sehr merkwürdig in geographischer Beziehung und möchte Freund Brotherus bitten, seine Art mit den von mir beschriebenen Arten noch einmal zu vergleichen.

Triquetrella genus *Muscorum* novum conditum et descriptum

von **Carl Müller** (Halle a. S.)

In seiner Beschreibung der von dem unglücklichen Bischof Hannington und dem Reisenden Johnston im inneren östlichen Afrika gesammelten Moose (Journ. of the Linn. Soc. 1886, p. 301) fiel mir unter der Gattung *Leptodontium* folgender Satz auf: „*L. tristichus*. Zygodon C. Müll. Bot. Zeit. 1855, p. 764. *Z. strictissimus* Rehm. Seems identical with *Z. Preissianus* Hpe. Linn. 1860, p. 683 = *Didymodon papillatus* Hook. Fil. et Wils., Leskea rubricaulis Tayl. If there proves no distinction in the fruit, the species ranges from S. Africa to Abessinia, Australia and New Zealand.“

Daraus geht zunächst hervor, dass Hr. Mitten, der Verfasser jener Notiz, meinen vor 42 Jahren aufgestellten *Zygodon tristichus* vom Cap der Guten Hoffnung, welchen Ecklon bereits 1829, also vor 68 Jahren, sammelte, zu einem *Leptodontium* macht. Damit erlebt das seltsame Moos zum zweiten Male, dass, obwohl es durch mich längst als *Zygodon* bekannt war, vor Jahren durch Schimper in der Breutel'schen Capländischen Moossammlung etwas Aehnliches mit ihm geschah, indem es sogar zu einem *Anomodon tristichus* erhoben wurde. Die Mitten'sche Notiz regt auch aber dazu an, die Sache einmal definitiv zu regeln. Denn es war mir niemals zweifelhaft, dass wir es in dem Moose mit einer Zygodontee zu thun haben; nur konnte das Räthsel nicht ganz durch *Z. tristichus* allein gelöst werden, da selbiger niemals mit Frucht gesammelt worden ist. In meiner Sammlung hatte ich es unter eigener Abtheilung „*Triquetrella*“ liegen, welche den Charakter des Mooses auch richtig in seiner Blattstellung ausspricht. Wie Mitten bereits sah, gibt es noch eine zweite Art in dem westaustralischen *Z. Preissianus*; mit Unrecht aber zieht er denselben zu *Z. tristichus*; und ebenso unrichtig ist es, den *Didymodon pupillatus* Hook et Wils. mit *Z. Preissianus* zu verbinden. Vielmehr gibt es eine ganze kleine Reihe höchst ähnlicher Moose nicht allein in Ost- und Südafrika und Australien, sondern auch in Asien und Amerika, wie sich später ergeben wird. Ich kann nur sagen, dass selbst der

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution

Jahr/Year: 1897

Band/Volume: 047

Autor(en)/Author(s): Müller Carl

Artikel/Article: Synopsis generis Harrisonia. 417-420